

Panorama

Der Dackel kommt ins Museum

kurioses Warum die Deutschen das gemütliche Schlitzohr so gern haben und die Ausstellung die Passauer entzweit

Von Ute Wessels

■ **Passau.** Die Aufregung um das Dackelmuseum in Passau ist schon vor der Eröffnung riesengroß. Die Initiatoren Josef Köhlbeck und Oliver Storz können sich vor Anfragen kaum retten. Rund 2000 Dackel-Exponate haben sie gesammelt und in zwei Ausstellungsräumen humor- und liebevoll inszeniert. An der gläsernen Eingangstür bleiben Passanten stehen und versuchen, einen Blick ins Innere zu erhaschen. Das Tourismusbüro der Stadt hat das Museum in seine Broschüren aufgenommen. Beim Kooftör gibt es Dackelprämien, beim Italiener eine Dackelpizza – belegt mit Würstchen. Die Dackelmuseumsgegner allerdings empören sich. Sie schimpfen, dass das Museum Unsinn ist und mit Kultur nichts zu tun hat. Das, obwohl das Museum quasi den allerhöchsten Segen erteilt bekommen hat: Hausbesitzer in eine Stiftung im Bistum Passau.

Das Ehepaar Köhlbeck (54) und Storz (40) ist in Passau bekannt wie ein bunter Hund. 25 Jahre lang, bis zum Sommer 2017, hatten die bei-



Gruppenbild mit Hund: Museumsmacher Seppi Köhlbeck (links) mit Dackel „Seppi“ und Oliver Storz mit seinem Dackel „Moni“ freuen sich ab Ostermontag auf viele Besucher in ihrem Dackelmuseum in Passau.

Foto: dpa

„Dackel sind schlitzohrig, gemütlich, gesellig, schnell, intelligent, ausdauernd, anhänglich, treu, liebevoll und ergeben.“

Josef Köhlbeck, Initiator des Dackelmuseums in Passau

den Floristikmeister in der Innenstadt ein Blumengeschäft betrieben, vor drei Jahren haben sie zudem einen Souvenirladen eröffnet. Und nun: das Dackelmuseum. Die beiden sind selbst Herren zweier Dackel. Seppi und Moni spielen im Museum mit einer Plastikoberkassette.

„Dackel sind schlitzohrig, gemütlich, gesellig, schnell, intelligent, ausdauernd, anhänglich, treu, liebevoll und ergeben“, fasst Josef Köhlbeck die Charaktereigenschaften der Rasse zusammen. Seppi und Moni sind schon die dritte Dackelgeneration der Passauer. Seit 20 Jahren sammeln die beiden Dackel in ihrer Variante. In Antiquariaten, Souvenirläden und auf Flohmärkten haben sie die Exponate zum Gesuch gesucht. Und als sie im vergangenen Sommer die Idee mit dem Museum bekannt machten, meldete sich ein Samm-

ler aus Belgien, der ihnen seinen Fundus vermachte.

Dann ging alles schnell. Köhlbeck und Storz mieteten Räume an und errichteten darin in nur zwei Monaten ihr Museum. Das Konzept haben sie genau durchdacht, ausführlich zur Geschichte des Dackelhundes recherchiert und ihre Exponate in Vitrinen aufwen-

dig inszeniert. Der Dackel sei auf der ganzen Welt bekannt – im Englischen als „sausage dog“ (Würsthund) –, der Repräsentant für bayerische Gemütlichkeit und irgendwie einfach typisch deutsch.

Im Barock kam der Dackel in Mode, gerade beim Adel, sagt Storz. Auch andere Prominente – von Liz Taylor über Albert Einstein

bis hin zu Bomy Schneider – hatten Dackel. Und als die Hunderasse um die Jahrtausendwende etwas aus der Mode kam, habe der britische Sänger Liam Gallagher gleich zehn Dackel gekauft, nur damit die Hunderasse nicht ausstirbt, berichtet der Museumsmacher.

In den Vitrinen finden sich Dackel aus Porzellan und Zinn, Dackel in Form von Flaschenöffnern, Christbaumschmuck, Stiften und Fußlothschreibern. Natürlich fehlt auch der Wackeldackel nicht. Es gibt Spatzengundackel, auch das bunt gestreifte Olympiasackötchen „Waldi“ von 1972 ist im Museum vertreten, dazu Gemälde, Postkarten, Briefchen und einen Nachdruck von Picasso berühmter Dackelskizzen. Ein Teil der Ausstellung widmet sich dem Dackel als Jagdhund, ein anderer dem Dackel als einem Stück bayerischer Lebensart.

Köhlbeck und Storz haben selbst große Freude an ihrem Museum und sehen es als Bereicherung für Passau. „Das ist ein Unikum“, sagt Köhlbeck. Dass ihr Museum in der Stadt kontrovers diskutiert wird, stört sie nicht. Im Gegenteil. „Das ist nur positiv“, sagt Storz. Die schärfste Kritik kam von Egon Geispi, dem bayerischen Ex-Generalkonservator. Der beklagte, dass Passau zur Pappkassette verkommt, es zu viele Souvenirläden gibt und die Stadt zwar keinen Metzger mehr hat, aber ein Dackelmuseum. Die Museumsmacher sagen, dass die Kritik die Geschäftsleute in der Innenstadt zusammenschweißte hat. Nun gibt es Dackelstuppe, Dackelzweck und Dackelgrüne. Aus touristischer Sicht ist das Museum eine Bereicherung, findet Pia Oligschläger vom Tourismusamt. Passau sei schließlich wäuffen und hundevoll.

Dackel bekommen im Museum ein Freigetränk



Am Ostermontag (2. April) geht es nun endlich los: Das Dackelmuseum in Passau öffnet seine Pforten für Besucher. Geöffnet ist das Museum täglich – außer Freitags – von 10 bis 16 Uhr. Für Dackel ist der Eintritt kostenlos – und ein Freigetränk bekommen sie auch.